

## Ambulante und stationäre Behandlung von Personen mit der Diagnose pathologisches Spielen: Entwicklung in Bayern 2006 - 2016

Johanna Loy, Bettina Grüne, Ludwig Kraus & Barbara Braun

### 1 Einleitung

Informationen über die Nutzung des Versorgungsangebots sind von hoher Bedeutung für die Planung von Versorgungsstrukturen und die Behandlung von Betroffenen. Für eine Bestandsaufnahme der aktuellen Versorgungslage für Personen mit der Diagnose pathologisches Spielen<sup>1</sup> sowie für die Beschreibung von Trends und Entwicklungen ist es notwendig, Daten verschiedener Einrichtungen, die an der Versorgung und Behandlung Betroffener beteiligt sind, heranzuziehen.

Der vorliegende Kurzbericht basiert auf Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS). Sie bilden die Grundlage für Hochrechnungen der Anzahl an Personen, die wegen pathologischen Spielens ambulant und stationär in Suchthilfeeinrichtungen in Bayern beraten bzw. behandelt wurden. Zudem liegen für die Jahre 2006 bis 2014 Informationen von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) zur Anzahl der von der DRV finanzierten stationären Rehabilitationsmaßnahmen bei Personen mit pathologischem Spielen in Bayern vor. Diese Daten liefern zusätzliche Informationen über die Trends stationärer Behandlungen in Bayern.

<sup>1</sup> Im ICD-10 lautet die Diagnose „pathologisches Spielen“, im DSM-5 „Störung durch Glücksspielen“. In diesem Bericht werden beide Bezeichnungen synonym verwendet und nicht konzeptuell unterschiedlich gesehen.

Landesstelle  
Glücksspielsucht  
in Bayern



#### Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)  
[www.bas-muenchen.de](http://www.bas-muenchen.de)

IFT Institut für Therapieforchung  
[www.ift.de](http://www.ift.de)

Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V.  
[www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de](http://www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de)

Geschäftsstelle  
Edelsbergstr. 10  
80686 München

[info@lsgbayern.de](mailto:info@lsgbayern.de)  
[www.lsgbayern.de](http://www.lsgbayern.de)



## 2 Methodik

Die DSHS basiert auf der Dokumentation der ambulanten und stationären Suchthilfe. Auf Grundlage dieser Angaben wurde ein Datensatz generiert, der die aggregierten Daten der Stichprobe für die Erhebungsjahre 2001 bis 2016 enthält. In den aggregierten Einrichtungsdaten sind alle Fälle ohne Einmalkontakte mit der Diagnose pathologisches Spielen nach ICD-10 (F63.0) enthalten, d. h. als Fall werden neben stationären Behandlungen die ambulanten Betreuungen, die mindestens zwei Kontakte andauerten, verstanden. Die jährliche Erhebung der Daten beinhaltet Informationen zu Einrichtungs- und Klientenmerkmalen. Die Erfassung der Daten findet anhand einer für den Deutschen Kerndatensatz zertifizierten Dokumentationssoftware statt.

Die Behandlungszahlen für ambulante und stationäre Suchthilfeeinrichtungen in Bayern werden anhand eines gesondert erstellten Tabellenbands der DSHS für Bayern geschätzt. Die Daten der sich in den Jahren 2009-2016 beteiligenden Einrichtungen bilden die Grundlage für die Hochrechnungen der Behandlungen. Anhand eines Abgleichs mit dem DBDD-Einrichtungsregister<sup>2</sup> wird der Anteil der teilnehmenden Einrichtungen an der Gesamtzahl und somit die Ausschöpfungsquote des DSHS geschätzt. Auf diese Weise wird eine Hochrechnung vorgenommen, um die Gesamtzahl der Personen mit glücksspielbezogenen Problemen zu erhalten, die in den bayerischen Suchthilfeeinrichtungen behandelt wurden (siehe Tabelle 1 und Tabelle 2). Bei Personen mit der Diagnose pathologisches Spielen liegen häufig Komorbiditäten wie etwa substanzbezogene Störungen oder Depressionen vor, wobei das pathologische Spielen mitunter nicht im Vordergrund der Behandlung steht, sondern lediglich eine Zusatzdiagnose darstellt. Um diesbezüglich differenzierte Ergebnisse zu erhalten, wird hier eine Unterscheidung zwischen Personen mit Haupt- beziehungsweise Zusatzdiagnose pathologisches Spielen vorgenommen.

---

<sup>2</sup> Gesamtdeutsches Register von Suchthilfeeinrichtungen der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD)



Unter Personen mit der Diagnose pathologisches Spielen ist der Frauenanteil geringer als der Anteil an Männern. Es gibt auch Hinweise darauf, dass Frauen zudem Behandlungsangebote deutlich weniger in Anspruch nehmen als Männer und folglich das Geschlecht in Bezug auf die Inanspruchnahme von Hilfe eine Rolle spielt (Martins et al., 2002). Aus diesem Grund soll dieser Aspekt auch hier berücksichtigt werden. Zu diesem Zweck wurde der Anteil an Frauen mit Haupt- oder Zusatzdiagnose pathologisches Spielen in ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern aus den Daten der DSHS entnommen.

Zudem werden jährlich die Zahlen der Rehabilitationsleistungen der Deutschen Rentenversicherung veröffentlicht (Statistik der Deutschen Rentenversicherung). Die Statistikbände informieren über die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und über sonstige Leistungen zur Teilhabe für Erwachsene. Die Leistungen der DRV in Bayern wurden den jährlichen Berichten zur Statistik der Deutschen Rentenversicherung – Rehabilitation der Jahre 2006 bis 2014 entnommen (Deutsche Rentenversicherung Bund). Seit 2015 wird in den Angaben der DRV-Statistikbänden für Bayern das pathologische Spielen nicht mehr als eine getrennte Kategorie aufgelistet und ist somit in dem vorliegenden Bericht nicht weiter erfasst. Die Schätzungen der Anzahl stationärer Behandlungen auf der Grundlage der Daten der DSHS und die Fallzahlen der DRV überschneiden sich zu einem großen Teil. Die DSHS erfasst alle stationären Behandlungen inklusive Rehabilitationsbehandlungen von Personen mit pathologischem Spielen aus den Statistiken der Einrichtungen, die sich an der DSHS beteiligen. Die Daten der DRV spiegeln ausschließlich die von der DRV finanzierten Rehabilitationsbehandlungen in Suchthilfeeinrichtungen und psychosomatischen Einrichtungen wider. Diese schließen somit rehabilitative Maßnahmen aus, die von anderen Kostenträgern oder privat finanziert wurden. Während die Daten der DRV direkt als Absolutzahlen wiedergegeben werden, ist bei den Daten der DSHS eine Hochrechnung auf die Gesamtzahl der Patientinnen und Patienten notwendig.



Tabelle 1: Übersicht über teilnehmende Einrichtungen an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) und Anzahl von Personen mit pathologischem Spielen in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.

Jahr	Anzahl Einrichtungen		Ausschöpfungsquote <sup>1</sup>		Anzahl Fälle	
	HD	ZD	HD	ZD	HD	ZD
<b>2009</b>	58	58	37,2%	37,2%	778	77
<b>2010</b>	64	64	36,4%	36,4%	894	79
<b>2011</b>	70	59	36,6%	30,9%	997	88
<b>2012</b>	76	72	38,4%	36,4%	1096	115
<b>2013</b>	79	76	39,9%	38,4%	1174	103
<b>2014</b>	80	75	40,4%	37,9%	1298	112
<b>2015</b>	93	83	46,3%	41,3%	1461	124
<b>2016</b>	98	87	48,5%	43,0%	1536	130

Zahlen basieren auf dem Tabellenstand der Bezugsgruppe: Zugänge/Beender ohne Einmalkontakte; <sup>1</sup> Vergleich mit DBDD-Einrichtungsregister, Juli 2010 für 2009, August 2011 für 2010, September 2012 für 2011, Dezember 2012 für 2012, November 2013 für 2013, November 2014 für 2014 und November 2015 für 2015, November 2016 für 2016. HD: Hauptdiagnose, d.h. Therapie leitende Diagnose. ZD: Zusatzdiagnose.



Tabelle 2: Übersicht über teilnehmende Einrichtungen an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) und Anzahl von Personen mit pathologischem Spielen in stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.

Jahr	Anzahl Einrichtungen		Ausschöpfungsquote <sup>1</sup>		Anzahl Fälle	
	HD	ZD	HD	ZD	HD	ZD
<b>2009</b>	19	17	35,2%	31,5%	17	34
<b>2010</b>	20	20	37,7%	37,7%	69	76
<b>2011</b>	17	17	31,5%	31,5%	51	29
<b>2012</b>	22	*	41,5%	*	103	*
<b>2013</b>	21	21	39,6%	39,6%	22	64
<b>2014</b>	20	18	38,5%	34,6%	80	88
<b>2015</b>	21	18	42,9%	36,7%	57	85
<b>2016</b>	21	19	39,0%	35,0%	73	92

Zahlen basieren auf dem Tabellenstand der Bezugsgruppe: Zugänge/Beender ohne Einmalkontakte; <sup>1</sup> Vergleich mit DBDD-Einrichtungsregister, Juli 2010 für 2009, August 2011 für 2010, September 2012 für 2011, Dezember 2012 für 2012, November 2013 für 2013, November 2014 für 2014 und November 2015 für 2015, November 2016 für 2016. HD: Hauptdiagnose, d.h. Therapie leitende Diagnose. ZD: Zusatzdiagnose. \*keine Daten für ZD für 2012 vorhanden.

### 3 Ergebnisse

#### 3.1 Ambulante Beratung und Behandlung in Bayern

Die Hochrechnungen aus den Daten der DSHS ergaben für das Jahr 2016 in Bayern eine Anzahl von 3.468 behandelten Fällen mit pathologischem Spielen (3.166 Hauptdiagnosen, 302 Zusatzdiagnosen), die in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen betreut wurden (Abbildung 1). Diese Zahl variierte seit 2011 zwischen ca. 3.000 und 3.500 Fällen und war im Jahr 2016 ähnlich hoch wie im Vorjahr (3.458 Fälle). Im Vergleich zum Jahr 2009 hat sich die Anzahl der wegen pathologischen Spielens betreuten bzw. behandelten Personen um etwa 50% erhöht.

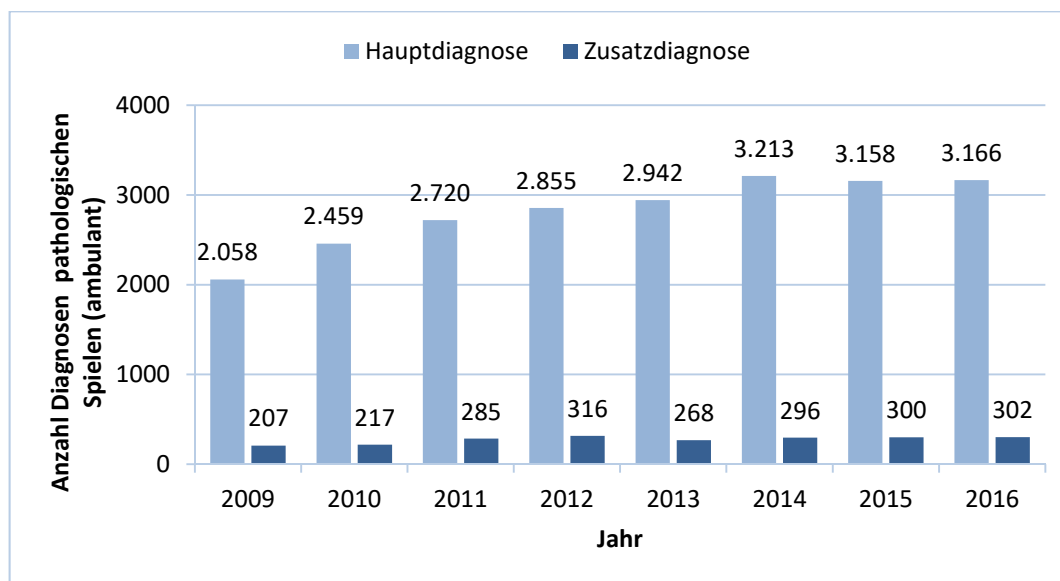
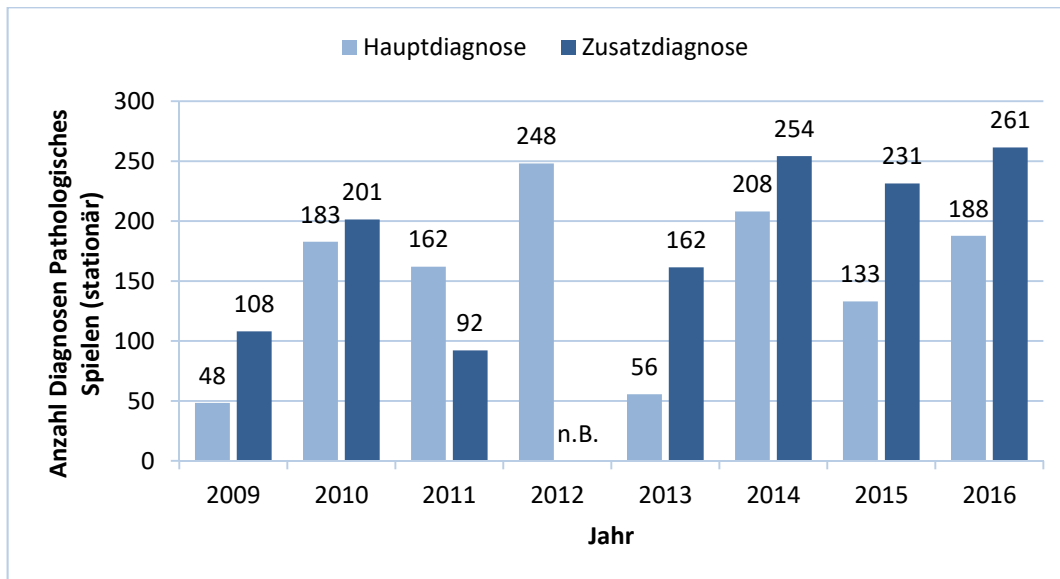


Abbildung 1: Behandlungszahlen der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) für Haupt- und Zusatzdiagnosen pathologisches Spielen in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.

### 3.2 Stationäre Behandlung in Suchthilfe- und psychosomatischen Einrichtungen in Bayern

Hochrechnungen aus den Daten der DSHS für Bayern ergaben für das Jahr 2016 insgesamt eine Anzahl von 449 behandelten Fällen (188 Hauptdiagnosen, 261 Zusatzdiagnosen) mit pathologischem Spielen, die stationär behandelt wurden (Abbildung 2). Seit 2013 gab es durchgängig mehr Fälle mit der Zusatzdiagnose pathologisches Spielen als mit dieser Hauptdiagnose. Die Gesamtzahl der behandelten Fälle variierte stark, sodass sich hier kein einheitlicher Trend in den letzten Jahren erkennen lässt.



Für ZD für 2012 sind keine Daten vorhanden

Abbildung 2: Behandlungszahlen der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) für Haupt- und Zusatzdiagnosen pathologisches Spielen in stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.

Die DRV finanzierte im Jahr 2014 insgesamt 1.737 stationäre Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe für erwachsene Patientinnen und Patienten mit der Hauptdiagnose pathologisches Spielen (Zusatzdiagnosen unbekannt). Davon waren mit 161 Fällen knapp 9,2% der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger aus Bayern. Bundesweit sind im Vergleich zum Jahr 2009 90% und im Vergleich zum Jahr 2013 5% mehr stationäre Rehabilitationsmaßnahmen für Patientinnen und Patienten mit der Hauptdiagnose pathologisches Spielen von der DRV finanziert worden. Während der acht erfassten Jahre unterlagen die Zahlen in Bayern teilweise Schwankungen, sodass kein konstanter Trend zu erkennen ist. In den letzten drei Jahren des Beobachtungszeitraums (d.h. 2012-2014) war ein leichter Rückgang der Anzahl der behandelten Personen zu vermerken. Insgesamt jedoch ist die Zahl der durch die DRV finanzierten Behandlungen von pathologischen Glücksspielerinnen und Glücksspielern in Bayern deutlich gestiegen (Abbildung 3).

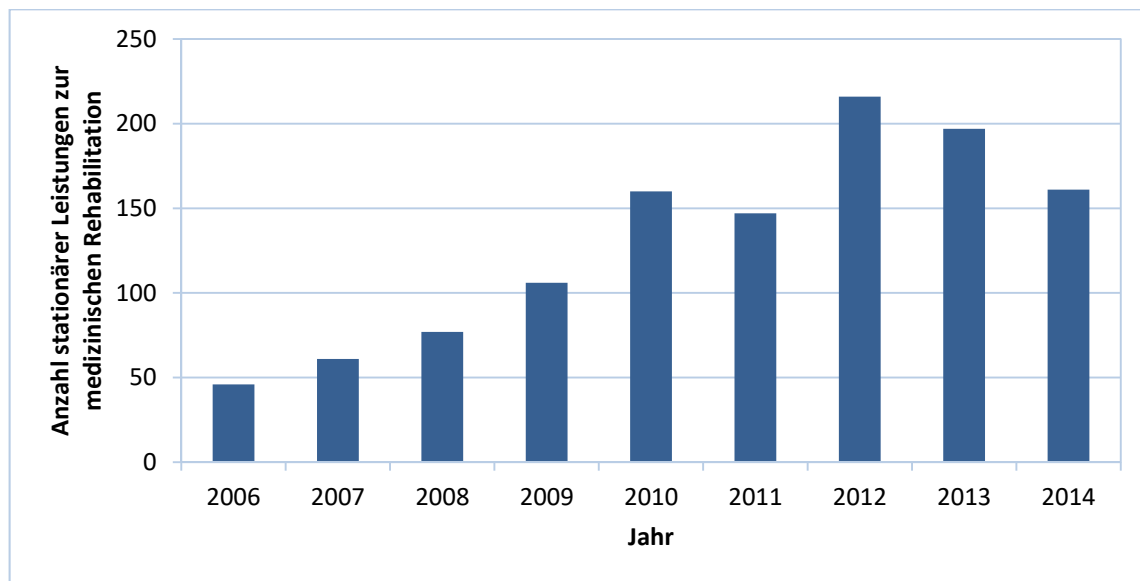


Abbildung 3: Behandlungszahlen der Deutschen Rentenversicherung (DRV) für Personen mit einer Hauptdiagnose pathologisches Spielen in stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern (2006-2014).





### 3.3 Frauen mit der Diagnose pathologisches Spielen im Versorgungssystem

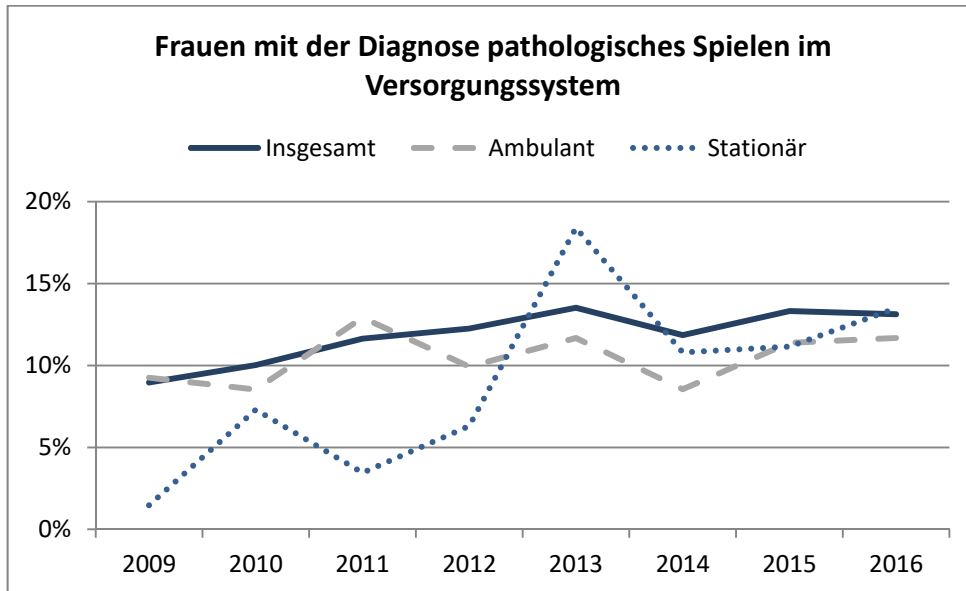


Abbildung 4: Anteil von Frauen mit einer Haupt- oder Zusatzdiagnose pathologisches Spielen in ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern (Deutsche Suchthilfestatistik).

In Bayern stellen Frauen eine Minderheit bei den behandelten Personen mit pathologischem Spielen dar. Der Gesamtanteil an Frauen unter allen Behandelten variierte in den Daten der DSHS in den Jahren 2009 und 2016 zwischen ca. 9% und 14%. Besonderen Schwankungen unterlag der Anteil für den stationären Bereich: Er lag im Jahr 2009 noch bei ca. 2%, stieg im Jahr 2009 auf 18% an und sank schließlich wieder auf 14% im Jahr 2006 (Abbildung 4). In den Daten der DRV ist ein ähnlicher Anstieg (von 7% in 2006 auf 12% in 2014) zu beobachten.



## 4 Zusammenfassung und Bewertung

Die jährlich erfassten Zahlen der DSHS erlauben mit Hilfe des DBDD Einrichtungsregisters eine Hochrechnung der Anzahl an Personen, die wegen pathologischen Spielens in Bayern ambulant und stationär beraten bzw. behandelt wurden. Nach diesen Hochrechnungen wurden im Jahr 2016 in Bayern 3.468 Personen mit pathologischem Spielen (Haupt- und Zusatzdiagnose) ambulant und 449 Personen stationär (Haupt- und Zusatzdiagnose) behandelt. Die Anzahl der stationär behandelten Fälle von Personen mit pathologischem Spielen variierte im Beobachtungszeitraum stark und war im Jahr 2016 deutlich höher als im Jahr 2009. Auch die Daten der DRV zur Anzahl von Rehabilitationsbehandlungen von Personen mit pathologischem Spielen in Bayern ließen einen deutlichen Anstieg erkennen. Die Zahl der Fälle ging aber nach dem Jahr 2012 bis zum Jahr 2014 (letztes Datenjahr der DRV) leicht zurück.

Einschränkend ist zu beachten, dass die Hochrechnungen auf der Basis der Daten der DSHS nur unter der Annahme berechtigt sind, dass die Zahl und Verteilung von Personen mit pathologischem Spielen in denjenigen Einrichtungen, die sich an der DSHS beteiligen, ebenso hoch ist, wie in den Einrichtungen, deren Daten nicht in die DSHS eingehen. Darüber hinaus treten starke Schwankungen des Spieleranteils zwischen den Einrichtungen auf. Über die Entwicklung der Anzahl psychosomatischer Behandlung von pathologischen Spielern im stationären Bereich können anhand der DSHS keine Aussagen getroffen werden, da hierzu Daten fehlen.

Auch wenn die Zahlen in den letzten drei bis fünf Jahren stabil waren, lässt die Zunahme der ambulanten Behandlungszahlen in den Vorjahren auf eine Zunahme der Nachfrage nach Versorgungsangeboten in Bayern schließen. Insgesamt ist pathologisches Spielen unter Männern häufiger als unter Frauen (vgl. Haß & Lang, 2018). Dies führt möglicherweise zu einer vermehrten Stigmatisierung von Frauen mit pathologischem Spielen. Eine Studie zeigte, dass Frauen eine relativ geringe Chance haben, sich in Behandlung zu befinden (Braun et al., 2014). Gleichzeitig steigt dadurch die Notwendigkeit, z. B. durch gezielte Therapiemaßnahmen, Frauen den Zugang zum Versorgungssystem zu erleichtern. Die hier zugrundeliegenden Analysen ergeben ebenfalls einen sehr geringen, wenn auch



tendenziell steigenden, Anteil von Frauen unter Personen, die sich wegen pathologischen Spielens in Behandlung begeben.

Insgesamt spricht die nach Jahren des Anstiegs mittlerweile relativ stabile Inanspruchnahme von Behandlungsangeboten dafür, dass pathologisches Spielen stärker als in den Jahren vor 2010 als behandlungsbedürftige psychische Störung wahrgenommen wird und ein entsprechendes Versorgungsangebot geschaffen wurde, das entsprechend genutzt wird.





## 5 Literatur

- Braun, B., Specht, S., Thaller, R. & Künzel, J. (2017). Deutsche Suchthilfestatistik 2016. Alle Bundesländer. Tabellenband für (teil-)stationäre Rehabilitations-einrichtungen und Adaptionseinrichtungen (Typ 8,9,10). Bezugsgruppe: Beender mit Einmalkontakte. München: IFT Institut für Therapiefor- schung.
- Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2016). Deutsche Suchthilfestatistik 2015. Alle Bundesländer. Tabel- lenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institut- sambulanzen (Typ 3 und 4). Bezugsgruppe: Zugänge Beender ohne Einmalkontakte. München: IFT Institut für Therapieforschung.
- Braun, B., Ludwig, M., Slecza, P., Bühringer, G., & Kraus, L. (2014). Gambles seeking treatment: who does and who doesn't? *Journal of Behavioral Addictions*, 3 (3), 189-198.
- DBDD (2016). *Gesamtdeutsches Register von Suchthilfeinrichtungen der Deutschen Beobachtungs- stelle für Drogen und Drogensucht*. Stand November 2016.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (2007). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitati- on. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2006*. Band 164. Ber- lin: Deutsche Rentenversicherung Bund.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (2008). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitati- on. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2007*. Band 169. Ber- lin: Deutsche Rentenversicherung Bund.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (2009). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitati- on. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2008*. Band 174. Ber- lin: Deutsche Rentenversicherung Bund.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (2010). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitati- on. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2009*. Band 179. Ber- lin: Deutsche Rentenversicherung Bund.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (2011). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitati- on. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2010*. Band 184. Ber- lin: Deutsche Rentenversicherung Bund.



Deutsche Rentenversicherung Bund (2012). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitation. Rehabilitation 2011*. Band 189. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund.

Deutsche Rentenversicherung Bund (2013). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitation. Rehabilitation 2012*. Band 194. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund.

Deutsche Suchthilfestatistik (2016). Tabellenbände zur Suchthilfestatistik. Verfügbar unter:

<http://www.suchthilfestatistik.de/download.html>

Haß & Lange (2018). *Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2017 und Trends. Ergebnisbericht*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Martins, S. S., Lobo, D. S., Tavares, H. & Gentil, V. (2002). Pathological gambling in women: a review. *Rev Hosp.Clin Fac.Med Sao Paulo*, 57 (5), 235-242.

